



KOMMENTARE

# Unser Rückgrat

Klaus Welzel zum Grundgesetz

Es hat immer etwas Staatstragendes, eine Verfassung zu loben. Das sollten eigentlich die Politiker machen. Nicht die Journalisten. Doch wenn dem obersten Repräsentanten des Staates am Jubiläumstag vor allem einfallt, dass zu wenige Deutsche das Grundgesetz kennen, dann bleibt eine Lücke. Und die sollte dringend geschlossen werden. Denn dieses Grundgesetz, um das lange gerungen wurde, das heute vor 70 Jahren in Kraft trat und an dem die Politik soviel herumschraubte, dass man es in Teilen kaum noch wiederkennt. Es ist die Stütze dieser Republik. Ihr Rückgrat.

Leider – und das ist wohl das größte Manko des Konkluts – leider wurde es im Zuge der Deutschen Einheit verstümmelt, allen Deutschen eine neue Verfassung zu geben. Die Verweigerungshaltung wurde damals formal begründet. Ansonsten hätte es nicht so problemlos zum Beitritt der neuen Bundesländer kommen können. Aber im Grunde steckte da eine ordentliche Portion Ideologie dahinter. Nicht einmal das Recht auf Arbeit wurde von den doch sehr rar gesäten Errungenschaften der DDR übernommen.

Ein Fehler war das. Aber er macht das, was wir heute feiern nicht schlecht. Allenfalls ein bisschen weniger gut. Die zahllosen Änderungen zeigen ja: Eine Verfassung ist nicht sakrosankt. Sie wird von Zeit zu Zeit angepasst. Im Kern ist diese Verfassung eine wehrhafte. Sie verhindert nach wie vor, dass ein deutscher Staat ein zweites Mal von Radikalen gekapert wird. Ein Segen. Gerade heute.

## Ende einer Ära

Thomas Veigel zum Chefwechsel bei Daimler

Dieter Zetsche war der Vorstandsvorsitzende von Deutschlands Top-Konzernen, der den Dresscode bei offiziellen Terminen revolutioniert hat. Über seine ersten Auftritte in Jeans und Turnschuhen hat man sich noch gewundert, mittlerweile lassen sich immer mehr Dax-Vorstände ohne Krawatte fotografieren. Der gestern (in Schlips und Anzug) verabschiedete Daimler-Chef wird auch wegen seiner modischen Ausstrahlung in Erinnerung bleiben, seine wichtigsten Taten waren aber die Trennung von Chrysler und die optische wie inhaltliche Runderneuerung der Marke Mercedes-Benz. Das Auto mit dem Stern kann zu Beginn der Amtszeit recht altbacken daher, unter Zetsche durften die Designer das Antlitz des Benz modernisieren. Auch wenn sie es damit zuweilen übertrieben haben: Der Erfolg gab Zetsche recht, Daimler wurde zur Nummer 1 in der Oberklasse. Mit den Lorbeerern ist es so eine Sache, sie welken schnell, der Ruhm ist kurzlebig geworden. Der Dieselskandal hat auch bei den Stuttgartern tiefe Spuren in die Bilanz gezogen, der Gewinn ist im vergangenen Jahr eingebrochen. Zetsches Nachfolger Ola Källenius muss aber nicht darben, noch stehen Milliardengewinne für den geplanten Konzernumbau und den Umstieg auf eine neue Autowelt bereit. Källenius kann jetzt zeigen, was er kann.



Karikatur: Martin Erl

# „Deutschland ist vorbildhaft“

Seit 40 Jahren kämpft Romani Rose für Gleichheit – Vieles ist besser geworden, aber nicht alles gut

Von Ingrid Thoms-Hoffmann

**Heidelberg.** Romani Rose (72), Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, ist ein unermüdlicher Kämpfer gegen Verfolgung, Diskriminierung und Ausgrenzung von Minderheiten. Als Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ihn 2017 mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland auszeichnete, dankte er ihm persönlich für seinen „wichtigen Beitrag für das demokratische Selbstverständnis in der Bundesrepublik“.



Obwohl Angehörige der Familie Rose, wie in anderen Sinti- oder Romafamilien ja auch, im Konzentrationslager ermordet wurden, hat mein Vater nie über seine Erfahrungen gesprochen. Er hat versucht uns Kinder von allem fernzuhalten.

**> Der Staat und seine Organe sind ja laut Verfassung dazu verpflichtet, gegen Rassismus vorzugehen – kommt er dieser Aufgabe ausreichend nach?**

Ja, der Staat unternimmt einiges, um seiner Verpflichtung nachzukommen. Erst vor Kurzem wurde vom Innenministerium die „Unabhängige Kommission Antiziganismus“ berufen, die sich mit dem gesamten Themenkomplex auseinandersetzt und entsprechende Maßnahmen empfehlen wird. Und ich sage es immer wieder, dabei geht es uns nicht darum, irgendwelche Sonderrechte zu bekommen, aber der Umgang mit Minderheiten ist gleichwohl der Gradmesser für das Funktionieren einer Demokratie. Sie kennen sicher die Studie der Universität Leipzig, wonach 60 Prozent der Bevölkerung die Minderheit als Nachbarn ablehnt. Die Ursache hat mit der Tradierung jahrhundertalter Vorurteile zu tun, die ihren Ursprung im 15./16. Jahrhundert haben. Es sind diese Bilder im Kopf, die sich über Jahrhunderte verbreitet haben.

**> Sie sind seit über vier Jahrzehnten als Bürgerrechtler aktiv – haben Sie in dieser Zeit eine Veränderung festgestellt?** Neben einer Reihe von durchaus positiven Signalen, finde ich es erschreckend, dass Rassismus wieder salonfähig wird. Er wird von der Mitte der Gesellschaft

nicht mehr geächtet. Hier werden diffuse Ängste kompensiert. Diese dienen dann als Rechtfertigung. Aber die meisten Menschen wollen das nicht. Deshalb müssen wir uns auch mit den nichtdemokratischen Parteien und deren Programm auseinandersetzen. Und wir haben doch die besseren Argumente. Wir lassen uns unsere Erfahrungen, unser Gedächtnis nicht auslöschen, denn genau das ist es doch, was die Rechtspopulisten wollen.

**> Sie haben einmal gesagt, dass die Sinti&Roma als Stundenlöhner für gesellschaftliche Fehlentwicklungen herhalten müssen, heißt das, dass sich strukturell seit bald 100 Jahren nicht viel getan hat?**

Natürlich hat sich in den letzten Jahrzehnten viel getan. Die Bundesrepublik ist dabei vorbildhaft für ganz Europa. Wir sind anerkannte nationale Minderheit, es gibt Staatsverträge mit einzelnen Bundesländern, Schutzklauseln, ein Mahnmal für die 500 000 ermordeten Sinti&Roma, unser Dokumentationszentrum ist europaweit einmalig. Unser Grundgesetz basiert auf der Erfahrung zweier Weltkriege und stellt deshalb die Unantastbarkeit der Menschenwürde voran.

**> Auch ein Ausspruch von Ihnen: Bildung hilft tief sitzende Vorurteile aufzulösen. Haben Sie noch andere Empfehlungen?**

Ja, und die richten sich an die Minderheit: Sie muss lernen aus ihrer Opferrolle herauszukommen und selbstbewusst ihren Platz in der Gesellschaft zu behaupten, und zwar auf allen Ebenen, ob in der Politik oder auf kultureller oder wissenschaftlicher Ebene. Ansonsten: Nur über die Stärkung eines kritischen gesellschaftlichen Bewusstseins, also durch breit angelegte Aufklärung, lassen sich rassistische Denkstrukturen wirkungsvoll bekämpfen. Alle gesellschaftlichen Gruppen sind aufgerufen, die Errungenschaften unserer mitmitem erkämpften demokratischen Kultur zu verteidigen.

### DIE GRUNDRECHTE: ART. 3

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Abs. 3)

## Offen werben für mehr Toleranz

Ikrum Outtaieb trägt Kopftuch aus Überzeugung und erwartet Respekt – Sie lässt sich ihr religiöses Symbol nicht verbieten

Von Benjamin Auber

**Heidelberg.** Normalerweise fällt die 17-jährige Ikrum Outtaieb ihre Entscheidungen nicht aus dem Bauch heraus. Doch als vor gut einem Jahr eine katholische Kindergartenerleiterin im Pfaffengrund sie aufforderte, ihr Kopftuch abzunehmen, sagte sie spontan einfach „Nein“.

### DIE GRUNDRECHTE: ART. 4

„Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“ (Abs. 2)

Ikrum, die im kommenden Jahr an der Marie-Baum-Schule in Wieblingen ihr Abitur macht, gab daraufhin ihr zugesagtes einwöchiges Praktikum auf. „Im Rückblick habe ich die richtige Entscheidung getroffen, denn einer respektlosen Handlung, die mich sehr verletzt hat, kann man nur mit einer klaren Haltung begegnen“, sagt Ikrum.

Die Schülerin lebt mit ihrer marokkanischen Familie im Pfaffengrund. Ihre Mutter ist im Altenheim der Arbeitswohlfahrt angestellt, ihr Vater arbeitet bei der Odenwald-Chemie. Ikrum, die wie ihre vier Geschwister in Heidelberg geboren ist, trägt das Kopftuch bewusst seit der fünften Klasse. „Das ist meine freiwillige Entscheidung. Mir das zu verbieten, würde ich als Zwang empfinden.“ Die 17-Jährige versucht mit ihrem religiösen Symbol – trotz kritischen Tönen – Vorurteilen entschlossen zu begegnen. „Es ist ganz wichtig, Menschen mit Respekt zu behandeln, und das erwarte ich auch von meinem Gegenüber“, sagt Ikrum.

Die derzeitige Diskussion, die nach dem Kopftuchverbot an Grundschulen und Kindergärten in Österreich auch hierzulande entbrannt ist, sieht Ikrum mit Sorge. Nur ein offener Umgang mit allen Religionen helfe, dass sich die Menschen untereinander besser verstehen. „Wenn Kinder sich früh mit dem unterschiedlichen Glauben auseinandersetzen, kann

sich echte Toleranz entwickeln“, meint die bekennende Muslimin.

Toleranz, die Ikrum gefühlt vor allem in den letzten Monaten vermisst. Ein Gang in die Stadt ohne abfällige Kommentare zu ihrem Kopftuch wie „Die Verschlei-



Eine Muslimin mit Prinzipien: Ikrum Outtaieb steht für das Kopftuch ein. Foto: Rothe

erte soll doch in ihr eigenes Land gehen“ ist eher die Ausnahme. „Vor allem, wenn ich über den Bismarckplatz an Parteitagen vorbeilaufe und Passanten wütend auf mich reagieren, bin ich schockiert und traurig“, sagt Ikrum. Manchmal fragt sie sich, ob die Menschen „keine echten Probleme“ haben, wenn tatsächlich an der freien Religionsausübung, wie sie im Grundgesetz steht, ständig gerüttelt wird.

Dem Grundgesetz steht Ikrum sehr positiv gegenüber, denn es ermöglicht die Grundlage des friedlichen Zusammenlebens hier in Deutschland. Sie hofft, dass sich wieder mehr Menschen darauf besinnen und es in die Hand nehmen. Kritisch sieht sie allerdings dabei, dass die Grenze zwischen Meinungsfreiheit und Hetze immer mehr verschwimmt. Niemand stehe es zu, sowohl das Grundgesetz als auch den Koran so zu interpretieren, dass Menschen verachtet werden. „Dieser Entwicklung müssen wir entschlossen entgegenzutreten“, sagt Ikrum.

RNZ-LEXIKON

## Artikel 2

Artikel 2 des Grundgesetzes schützt Freiheit, Leben und körperliche Unversehrtheit. In Absatz 1 heißt es: „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“ Und in Absatz 2: „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.“

Vor allem das Recht auf Persönlichkeitsentfaltung ist immer wieder Gegenstand von Debatten. Die Abwägung zwischen der persönlichen Freiheit des Einzelnen und dem Schutz der Allgemeinheit spielte etwa eine Rolle in den Diskussionen um Rauchverbote, Tempolimits, Organspende oder Impfpflicht. Art. 2 Abs. 1 gilt als eine Art „Auffanggrundrecht“, das für jede Einschränkung der Freiheit eine Rechtfertigung einfordert. Auch das Recht auf informationelle Selbstbestimmung (die Kontrolle über die eigenen Daten) ist daraus abgeleitet. abs

PRESSEPIEGEL

### Veritable Alltagshelfer

Die „Augsburger Allgemeine“ schreibt zu 70 Jahren Grundgesetz:

„Die Grundrechte sind in 70 Jahren das moralische Fundament dieser Republik geworden, die – zum Glück und ziemlich unerwartet – auch eine einzigartige demokratische Erfolgsgeschichte geworden ist. Sie sind aber zugleich veritable Alltagshelfer geworden. Sie haben unsere Verfassung konkret gemacht.“

### Die Groko muss nachsitzen

Die „Neue Osnabrücker Zeitung“ kommentiert die Grundrente:

„Die Grundrente ist eine gute und wichtige Idee. Doch ist sie bei der Großen Koalition nicht in den besten Händen. (...) Der Protest der Union gegen die Pläne der SPD war erwartbar, denn das Konzept von Arbeitsminister Hubertus Heil und Finanzminister Olaf Scholz ist nicht überzeugend finanziert. (...) Doch wer hält die Union davon ab, ihrerseits einen Plan vorzulegen? Die Groko muss nachsitzen.“

### Wählen, um Europa zu verändern

Zu den Europawahlen meint die italienische Zeitung „La Repubblica“:

„Dem Volk, das in dieser langen Nacht Europas wie ein Schlafwandler auf der Suche nach Licht herumirrt, bleibt nur eine Möglichkeit. Wählen zu gehen. Um Europa zu verändern, wie es uns die Gründerväter gelehrt haben von Spinelli bis De Gasperi, von Monnet bis Mitterrand, von Adenauer bis Kohl. Nicht um es zu zertrümmern, wie es heute die zerstörerischen Enkel von Orban bis Wilders, von Le Pen bis Farage wollen.“

### Die EU-Gegner profitieren

Der Berliner „Tagesspiegel“ bemerkt zur Suche nach einem Brexit-Kompromiss:

„Wenn die moderaten Kräfte versagen, stärkt das die Flügel. In Großbritannien profitieren die EU-Gegner von dieser Verschiebung mehr als die Pro-Europäer. Wenn Boris Johnson Premierminister wird und Nigel Farage ihn und die Tories vor sich hertriebt, steigt die Gefahr des 'No Deal'-Brexit.“

IMPRESSUM

## RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



Geegründet 1945 als erste deutsche Zeitung in Württemberg-Baden

Herausgeber: Inge Hölitzke, Joachim Knorr, Michael Gindelfe

Chefredakteure: Inge Hölitzke, Dr. Klaus Welzel

Chef vom Dienst: Joachim Knorr, Thomas Heilmann  
Politik: Dr. Klaus Welzel, Steffi Christian Altmeyer  
Magazin: Alexander R. Wenzel, Feuilleton: Volker Osterrosch, Wirtschaft: Thomas Voth, Sport: Joachim Klauhn, Sirtl, Claus Weber, Metropolregion/Bergstraße: Carsten Raus, Steffi Alexander Altmeyer, Stefan Hagen, Redaktion Heidelberg: Dr. Micha Homle, Steffi Sebastian Binner, Region Heidelberg/Thomas Frenzel, Service-/Kinderredaktion: Inge Hölitzke, Verlagsleiter: Joachim Knorr, Thomas Heilmann, Anzeigen: Andreas Müller, Vertrieb: Michael Essert

Alle 69117 Heidelberg, Neugasse 2, Telefon: 0 62 21 / 519-0

Verlag: Rhein-Neckar-Zeitung GmbH

Druck: Heidelberg Druck, H&M GbH, Heidelberg, Hans-Bunke-Straße 18

Monatsabonnementspreise einsch. 7 % MwSt.: Durch Träger 39,90 €, Abdruck 39,90 €, Postbez. 42,90 €, Streifenband 39,90 € + Porto. Abbestellung nur zum Monatsende, 4 Wochen vorher in Textform beim Verlag. Bei Bezugsunterbrechung wird Bezugspreis ab dem 8. Erscheinungstag erstattet. Bei Störung durch höhere Gewalt, z.B. Auslieferung, besteht kein Ersatzanspruch. Gültige Anzeigenpreise: Nr. 71. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

Erscheint mit folgenden Ausgaben:

Heidelberg Nachrichten, Region Heidelberg, Wieslocher Nachrichten/Waldorfer Bundeckau, Eberbacher Nachrichten, Schwelzinger Nachrichten, Bergstraße/Mannheim, Weinheimer Nachrichten, Sinsheimer Nachrichten - Bad Rappenauer, Bote/Epplinger Nachrichten, Mosbacher Nachrichten, Nordbadische Nachrichten.